

Was Frullini sonst noch an Schränken und Stühlen gebracht hatte, könnte uns zu ähnlichem Lob und Tadel, wie das Vorbesprochene, Stoff geben. Wir erwähnen daher nur noch, dass auch der phantastische Schauschrank für die Tabacke der *Regia Italiana* mit seinen hochauferichteten langbeinigen Chimären, die ein für den Bronzeguss entworfenes landläufiges Modell des Franzosen Piat in Holz nachahmten, aus der Werkstatt Frullini's hervorgegangen, und wenden uns zu den anderen Florentinern, über die wir uns kürzer fassen können, weil wir es hier mit Genossen einer Schule zu thun haben, welche sich im Guten wie im Schlechten weniger durch Qualität als Quantität von einander unterscheiden.

Francesco Morini, ein Neuling auf den Weltausstellungen, hatte Rahmen, Cassetten und als Hauptstück einen prachtvollen grossen Schrank geliefert, in dessen Bau er über das gewöhnliche dem Wandgetäfel entnommene Schema hinauszugehen versucht hatte — mit entschiedenem Missgeschick, da für seine Anordnung völlig freistehender Candelaber an den vorderen Ecken auch nicht einmal der Schein einer inneren Berechtigung spricht. Morini hat diese Candelaber auf massive Sockel von rechteckiger Grundform gestellt, welche aus den Vorderkanten des Schrankes so vortreten, dass ihre Seitenflächen mit der Vorder- und den Seitenflächen des Schrankes einen Winkel von 135 Grad bilden. Dem entsprechend war er genöthigt worden, auch oben aus dem Kranzgesims ein massives Stück von der Grundform des Sockels über das Capital des Candelabers vorspringen zu lassen. Die schlimmste Folge aber war die Nothwendigkeit, nunmehr dem Eckpilaster des Schrankes drei Flächen zu geben, entsprechend dreien Seiten eines sechsseitigen Prismas. Abgesehen von dieser durch Nichtsmotivirten Zuthat entsprach der Schrank dem gewöhnlichen Schema, nur mit dem Unterschiede, dass in Folge seiner grossen Breite zwischen den beiden Glathüren anstatt einer Schlagleiste ein fester Pilaster angebracht war. Die Bekrönung war noch unvollendet. Die zahlreichen Flächen, welche Morini der geschilderten Anordnung verdankte: die breiten Rechtecke vorn am Sockel des Schrankes, die überhöheten Rechtecke an den Candelabersockeln, die Pilasterfelder, den mehrfach gebrochenen Fries hatte er auf eben so mannigfaltige wie im Einzelnen geschmackvolle Art mit Reliefformen geschmückt, bei denen er im Allgemeinen dem Stil der Frührenaissance folgte, in den Füllungen des Sockels aber mit dem Rollwerk Motive der beginnenden Barocke einmischte. Von hervorragender Schönheit waren die reichgegliederten Candelaber, welche von quadratischer Grundform in mehrfachen Abstufungen aufsteigend oben in ein schlankes, wenn nicht mager zu nennendes balusterförmiges Glied endigten, das mit einem weitausladenden Capital abschloss. An diesen Candelabern gab es wieder Flächen von neuen Formen: trapezförmige und geschwungene, endlich liess sich an ihnen völlig rund gear-